

# Alltag im revolutionären Paris

Autor(en): **Koller, Christian**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Rote Revue : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **82 (2004)**

Heft 2

PDF erstellt am: **23.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Alltag im revolutionären Paris

**Jacques Tardi: Die Macht des Volkes. Reihe über die Pariser Kommune 1871. Nach einem Roman von Jean Vautrin. Bde. 1 und 2. Edition Moderne, Zürich 2002/2003, 80 und 88 Seiten, je Fr. 29.80.**

«Das Paris der Arbeiter, mit seiner Kommune, wird ewig gefeiert werden als ruhmvoller Vorbote einer neuen Gesellschaft», schrieb Karl Marx. Nach der schmachvollen Niederlage Napoleon III. bei Sedan im Deutsch-Französischen Krieg im September 1870 stürzte das Zweite Kaiserreich. Frankreich wurde wieder – wie nach den Revolutionen von 1789 und 1848 – eine Republik. In den nächsten vier Monaten wurde Paris von den Deutschen belagert. Im Februar 1871 schloss die nach Versailles geflohene bürgerlich-republikanische Regierung Thiers einen Vorfrieden, der Frankreich zur Abtretung von Elsass und Lothringen sowie Reparationszahlungen in der Höhe von fünf Milliarden Francs verpflichtete.

In der Nacht zum 18. März 1871 versuchte die Regierung, die nach wie vor verteidigungsbereite Nationalgarde von Paris zu entwaffnen. Dies war der Anlass für den offenen Aufstand in der Hauptstadt gegen die «Capitulards». Der Pariser Gemeinderat verkündete die allgemeine Volksbewaffnung und ordnete die Verteidigung von Paris sowohl gegen die vor den Toren stehenden deutschen Einheiten als auch gegen die französischen Regierungstruppen an. Besonders den Frauen ist es zu verdanken, dass die Nationalgarde ihre Waffen niederlegte und sich zumindest teilweise dem Aufstand anschloss, da es die

Soldaten nicht wagten, auf Frauen zu schießen. Der kurz darauf gewählte Rat der Kommune bestand aus 30 Angehörigen der Intelligenz, 25 Arbeitern, 7 Angestellten, 3 Offizieren und 7 Räten mit unbekanntem Beruf. Politisch gehörten sie unterschiedlichen sozialistischen und radikalrepublikanischen Richtungen an. Die Kommune schickte sich sofort an, die Gesellschaft grundlegend umzukrempeln. Fabriken wurden verstaatlicht und unter die Kontrolle von Arbeitergenossenschaften gestellt. Die Offiziere wurden von den Soldaten gewählt. Die Löhne sollten egalisiert und das Bildungswesen demokratisiert werden.

Nach 72 Tagen, am 28. Mai 1871, begannen französische Regierungstruppen unter den Augen der Deutschen mit dem Sturm auf Paris. Es folgte die so genannte «Blutwoche», in der etwa 30'000 Frauen, Männer und Kinder getötet wurden. Damit war der Versuch, eine sozialistische Gesellschaft zu errichten, erstickt – die Idee lebte aber weiter. Auf der Flucht vor den Regierungstruppen dichtete Eugène Pottier die «Internationale», die 1888 von Pierre Chrétien Degeyter, dem Dirigenten des Arbeitergesangsvereins von Lille, vertont und schon bald zur Hymne der ArbeiterInnenbewegung wurde.

Vor diesem Hintergrund spielt Jacques Tardi Comic-Tetralog «Die Macht des Volkes», dessen erste beiden Bände bereits auch in deutscher Übersetzung beim Zürcher Verlag «Edition Moderne» vorliegen. Es handelt sich dabei um eine zeichnerische Umsetzung von Jean Vautrins Roman

«Le Cri du Peuple». Tardi, der schon zu Lebzeiten als Klassiker der französischen Comic-Szene gilt, hat in der Vergangenheit bereits verschiedene Werke mit historischem Bezug vorgelegt; zu erwähnen ist insbesondere sein «Grabenkrieg», der den Ersten Weltkrieg aus der Sicht der einfachen Soldaten brillant darstellt (deutsche Übersetzung bei «Edition Moderne» 2002). Auch «Die Macht des Volkes» spielt weitgehend abseits der Zentren politischer, wirtschaftlicher und militärischer Macht. Ziel des Romans wie seiner zeichnerischen Umsetzung ist es, wie Vautrin im Vorwort schreibt, «dass der Leser den Jargon der kleinen Leute vernimmt, dass er die Trödler, Messerstecher und Ganoven vom Ourcq-Kanal ebenso kennen lernt wie die Bankiers, die Künstler und die grossen Gestalten der internationalen Arbeiterklasse». Dies ist ohne Zweifel gelungen. In einem spannenden Geflecht von Fiktion und historischen Fakten lernen wir etwa den baskischstämmigen Hauptmann Tarpagnan kennen, der sich am 18. März weigert, auf das Volk schiessen zu lassen, desertiert und der schönen Caf'Conc' verfällt, die sich den Soldaten barbusig entgegengestellt hat, dann aber vom Chef der Ourcq-Bande in ein schäbiges Bordell gesperrt wird. Tarpagnan wird gejagt von Horace Grondin,

ehemaligem Häftling auf der Teufelsinsel und jetzigen Vize-Chef der Sûreté, der den Hauptmann für den Mörder seiner vor 16 Jahren getöteten Adoptivtochter und deren ungeborenem Kind hält. Immer wieder tauchen Mitglieder der Ourcq-Bande auf und hinterlassen ihre nummerierten Glasaugen, die in der geschlossenen Hand eines Toten Mord, in der geöffneten Hand eines Lebenden aber Freundschaft bedeuten. Neben dem Ganovenmilieu wird auch das Elendsviertel Cité des Vaches vorgestellt, in dem der Lumpensammler Alfred Trois-Clous von einer fiktiven Vergangenheit als Hochseekapitän träumt und sein Handlanger Ziguet von einer Zukunft als Lehrer der Idee der Freiheit. Diese und weitere ineinander verwobene Erzählstränge kreuzen sich immer wieder mit zentralen Ereignissen des Aufstands der Kommune wie dem Versuch der Regierung, die Kanonen in ihre Gewalt zu bringen oder dem Sturz der kaiserlichen Säule auf der Place Vendôme am 16. Mai. Insgesamt eine lohnende Lektüre sowohl für historisch Interessierte als auch für FreundInnen spannender Milieudarstellungen – und ganz besonders für alle LiebhaberInnen der hohen französischen Comic-Kunst.

*Christian Koller*